Donnerstag, 6. Februar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7738.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

1873.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 5. Februar, 7 Uhr Abends.

Berlin, 5. Febr. Die „Provinzial-Corresp." bespricht die Kundgebungen der dem Episcopate und der katholischen Partei ergebenen ultramontanen Blätter; sie betrachtet die in denselben ausgesprochenen Drohungen als in der Erregung des Augenblicks zur Abwendung der Kirchenvorlagen benutzte Waffe, welche, wenn sie ernstlich gemeint wären, die Regierung von vornherein ein- für allemal desto dringender zur Sicherstellung der unveräußerlichen und untheilbaren Rechte der Staatssouveränität mahnen müßten. Dieselbe lehnt die Verantwortung des eingetretenen Kampfes von der Staatsgewalt ab und spricht die Hoffnung aus, daß etwaige Auflehnungsversuche an dem gesunden Sinne des Volkes und der Kraft des Staates scheitern und daß die Bischöfe und die ultramontanen Wortführer später, wenn die jetzigen Landtagsvorlagen Gesetz geworden, nicht ihren Drohungen entsprechende Entschließungen fassen werden.

Angekommen den 5. Februar, 8½ Uhr Abends.

Cadix, 5. Febr. Der englische Consul beantragte gestern die Beschlagnahme des Dampfers „Murillo", den Capitain und den Theil der Mannschaft, welcher während des Zusammenstoßes die Wache hatte, als Gefangene an Bord eines Kriegsschiffes zu bringen, die übrigen Mannschaften an Bord des „Murillo" zu bewachen und derselben nicht zu gestatten, an Land zu gehen.

Deutschland.

* **Berlin**, 5. Februar. Unsere deutschen Bischöfe haben schon manche moralische Niederlage erlitten. Aber die schwerste von Allen ist sicherlich die, welche die „Allgem. Z'g." ihnen durch die Veröffentlichung des Treueides bereitet hat, den sie vor ihrer Inthronisation dem Papste leisten müssen und thatsächlich geleistet haben. Wohl weiß Jedermann, der nicht blind sein will, daß ihre Klagen über Verfolgung der katholischen Kirche durch die Protestanten und die Regierungen ebenso armselig und hohl sind, wie die Versicherungen ihrer eigenen Toleranz und ihres eigenen Respectes vor der religiösen und kirchlichen Freiheit ihrer andersglaubenden Mitbürger. Aber das wußte man noch nicht, daß sie in jenem Eide schwören müssen und thatsächlich geschworen haben, daß sie „die Häretiker und Schismatiker mit allen Kräften verfolgen und bekämpfen" wollen. Auch die Regierungen haben schwerlich gewußt, daß die Männer, die sie selbst vor ihrer Erwählung zu Bischöfen als ihnen „genehme Persönlichkeiten" (Personas gratas) bezeichnet haben, nachträglich durch einen Eid sich haben verpflichten lassen, die Häretiker, d. h. insbesondere alle Protestanten, also die weit überwiegende Mehrzahl aller Deutschen, die Regierenden ebenso wie die Regenten, „mit allen Kräften zu verfolgen und zu bekämpfen." Und jetzt, es ist das in der That der Gipfel aller Perfidie, behaupten die, die solches beschworen, daß sie selbst die unschuldigen Lämmer, die aber, denen sie mit allen Kräften nachzustellen durch einen schweren Eid sich anheischig gemacht haben, die bösen Wölfe sind, welche sie zerreißen wollen. Wer wird es auch nach dieser Enthüllung noch wagen, den Regierungen und den gesetzgebenden Versammlungen das Recht zu bestreiten, auch ihrer Seits alle Kräfte anzustrengen, um diesen Wölfen in Schafskleidern ihre so heillos und so über Alles schimpflich mißbrauchte Gewalt über unzählige Gemüther zu entreißen? Es ist nicht blos ihr Recht, sondern, und jetzt in doppelt verstärktem Maße, ihre heilige Pflicht.

□ **Berlin**, 4. Febr. Noch fast täglich erhalten wir von mehr oder minder gut unterrichteter Seite neue Aufschlüsse über die jüngste Ministerkrisis. Es stellt sich immer mehr heraus, daß der vielbesprochene Artikel der „Köln. Ztg.", abgesehen von Einzelnheiten, doch in der Hauptsache das Richtige traf. Nur ist der Entschluß des Fürsten Bismarck, auf das Ministerpräsidium zu verzichten, nicht durch einen einzelnen kritischen Fall gereift worden, die Situation war ihm vielmehr schon seit lange unbehaglich geworden. Der „Schl. Ztg." wird von hier berichtet, daß zu dem Entschlusse beigetragen habe: daß an Allerhöchster Stelle seine Vorstellungen in Betreff eines Personenwechsels im Cabinet nicht immer Gehör gefunden hatten, daß einzelne Collegen ihre eigenen Wege wandelten und den Wünschen und Anregungen des Ministerpräsidenten nicht jederzeit mit der gewünschten Energie Folge gaben, daß einzelne in Vorschlag gebrachte Reformen im staatlichen Organismus an maßgebendster Stelle keinen Anklang fanden, so beispielsweise die Neugestaltung des Herrenhauses auf gänzlich veränderten Grundlagen und die damit, wenn nicht identische, so doch in engstem Connex stehende Bildung eines Staatsraths, die Reform der Berliner Polizeiverhältnisse &c." Jetzt treibt jeder Ressortminister sein Geschäft ziemlich auf eigene Hand, das Ministerpräsidium Roons ist natürlich nur ein Provisorium, und der Reichskanzler soll nicht abgeneigt sein, sich wieder mehr mit den inneren preußischen Angelegenheiten zu befassen, würde dann aber seine Bedingungen stellen, unter denen als erste die Reform des Herrenhauses bezeichnet wird. Dasselbe soll zu einem Senat umgestaltet werden, welcher zusammengesetzt ist aus Vertretern der constituirten Gewalten und der realen Mächte des Lebens. Zu diesen realen Mächten gehört der Großgrundbesitz, im Gegensatz zu den „Alten und Befestigten", welche nur einen Theil der Rittergutsbesitzer ausmachen, und nicht gerade den stärksten. Dazu gehört die Großindustrie u. s. w. Diese realen Gewalten müßten durch Wahlen ihre Vertreter entsenden. Die Vertreter der constituirten Gewalten, die Oberpräsidenten, die Regierungspräsidenten, die Oberbürgermeister würden kraft ihres Amtes erscheinen.

⊻ **Posen**, 4. Febr. Das Dogma von der Solidarität der polnischen Interessen, welches von der nationalen Polenpartei so häufig aufgestellt wird, hat in der neuesten Zeit durch das Verhalten simpler polnischer Bauern einige recht erhebliche Stöße erlitten. Vor einiger Zeit wurde in einem Kreise der Provinz ein Abgeordneter zum Provinzial-Landtage gewählt, und dabei gaben in einem Dorfe sämmtliche polnische Bauern einem Deutschen ihre Stimmen, weil sie jedenfalls doch wohl die Ueberzeugung hegten, daß dieser ihre bäuerlichen Interessen am besten vertreten werde. Noch kränkender für die nationale Polenpartei war aber folgender Fall: Im Kreise Kosten versammelten sich deutsche und polnische Bauern gemeinsam zu einer großen Volksversammlung, um darüber zu berathen, wie sie am besten einen Theil der drückenden Lasten für Unterhaltung der Wege von sich abwälzen könnten, und beschlossen, eine Petition an das Abgeordnetenhaus zu richten, mit der Bitte, daß die Besitzer der Rittergüter, welche bisher nur wenig an diesen Lasten participirten, dazu in höherem Maße heran gezogen werden möchten. Diese Petition nun beschlossen die Bauern, von denen der überwiegende Theil der polnischen Nationalität angehört, nicht an den Abgeordneten des Kreises, St. v. Chlapowski, sondern an Lasker zu senden. Der Grund dazu war einfach dieser: von Herrn v. Chlapowski hofften sie keine sonderliche Förderung ihrer Angelegenheit, weil dieser selbst dem Stande der großen Grundbesitzer angehört und darum Partei in der Sache ist; dagegen hofften sie, daß ein so einflußreicher, freisinniger und begabter Abgeordneter, wie Lasker, der beste Vertreter ihrer Interessen sein werde, mag er immerhin auch ein Deutscher und, horribile dictu, ein Jude sein! Die polnische Presse ist ganz außer sich über dies Vorkommniß, und macht den Bauern Verrath an der polnischen Nationalsache zum Vorwurf. Die Bauern aber lassen die polnische Presse ruhig weiter räsonniren und denken bei sich: Ihr habt uns mit Euren nationalen Schwindeleien lange genug am Narrenseile herumgeführt! Jetzt wollen wir uns nicht länger foppen lassen; wir werden uns schon selber zu helfen wissen; und wenn es zu unserm Vortheil gereicht, werden wir trotz Eurer Lamentationen mit den Deutschen zusammengehen und einen Deutschen zum Vermittler wählen!

Oesterreich.

Die „Wiener Zeitung" meldet im amtlichen Theile, daß für die griechisch-orientalischen Bisthümer in der Bukowina und Dalmatien eine selbstständige, der serbischen und romanischen coordinirte Metropolie errichtet und daß die bischöfliche Kirche in der Bukowina zur Metropolitanwürde erhoben wurde. Zum Erzbischof und Metropoliten wurde der greise Bischof Hackmann in Czernowitz, bekannt durch seine in den Tagen Hohenwart'scher Bedrängniß mannhaft bewährte verfassungstreue Gesinnung, ernannt. Diese Maßnahme, welche die nichtunirten Griechen der diesseitigen Reichshälfte von der Oberherrschaft der griechisch-orientalischen Kirche Ungarns befreit, ist eine Consequenz des Dualismus. Sie ist von hoher politischer Bedeutung. Das Karlowitzer Kirchenregiment war und ist der Brennpunkt der staatsfeindlichen Agitationen, und die rumänische Geistlichkeit hat, obwohl sie nicht mehr dem Karlowitzer Commando zu gehorchen braucht, die alte Wühllust ungebrochen bewahrt. Jetzt werden die Rumänen der Bukowina und die Morlachen Dalmatiens den verderblichen Einflüssen entzogen und der Einwirkung des verfassungstreuen Hackmann unterstellt. Die Wirkung dieser Consequenz des Dualismus wird sich bald in der Bukowina und mehr noch in Dalmatien erweisen.

Frankreich.

Paris, 2. Februar. Die stürmischen Verhandlungen, welche drei Tage lang im Versailler Theater die National-Versammlung beschäftigten und die ganz tragisch zu werden versprachen, haben nicht den Ausgang gehabt, welchen sich die Royalisten davon versprachen, welche die ganze republikanische Partei brandmarken wollten und sich damit begnügen mußten, „der rothen Fahne, von der im Augenblicke zum wenigsten in Frankreich fast Niemand etwas wissen will, einen Tadel zu ertheilen." Den Royalisten ist dabei das Unangenehmste, daß die ganze republikanische Partei, mit Ausnahme von 41 Radikalen, die aber auch die rothe Fahne desavouirten, für ihren Antrag stimmten, so daß demselben eigentlich jede Bedeutung genommen wurde. Die royalistischen Organe behaupten nun heute, daß man das Votum des größten Theiles der Republikaner nicht für ernst aufnehmen könne und die clerical-legitimistische Union, die im Verleumden Meisterin ist, giebt zu verstehen, daß es Hr. Thiers gewesen sei, welcher der Linken das Losungswort gegeben und diese bestimmt habe, gegen ihre Ueberzeugung zu stimmen. Daß dem nicht so ist, liegt auf der Hand. — Die Zahl der Bischöfe, welche an Thiers geschrieben, um denselben aufzufordern, zu Gunsten der Klöster in Rom bei der italienischen Regierung auf diplomatischem Wege zu interveniren, beträgt jetzt 50. Nach dem halbamtlichen „Soir" hat der Präsident der Republik antworten lassen, daß die religiösen Orden von Italien nicht unterdrückt werden sollen und nicht zu befürchten ist, daß ihre Generale ausgewiesen werden. Die italienische Regierung wolle bloß die Beziehungen zwischen Staat und Kirche regeln und die französische Regierung habe nicht das Recht, sich in das Gesetz über die religiösen Körperschaften einzumischen.

Amerika.

Ueber die Bestechungsgeschichte in Senat und Congreß schreibt die „N.-Y. Handelszeitung": Schmutz überall, in New-York und in Washington, auf den Straßen und leider auch in beiden Häusern des Congresses. Es steht fest, daß sich verschiedene Repräsentanten und Senatoren haben bestechen lassen; der größte Theil war freilich schlau genug, es in einer Weise zu thun, welche einen streng juridischen Beweis nicht zuläßt. Die Verhandlungen entrollen ein schmachvolles Bild; es ist beschämend, das Vorhandensein solcher Zustände eingestehen zu müssen, noch beschämender aber wäre es, wenn das Comité ein parteiisches Urtheil fällen würde. Bis jetzt macht sich ein gewisses Streben sichtbar, den demokratischen Repräsentanten New-Yorks, James Brooks, der empörten öffentlichen Meinung als einzigen Sündenbock vorzuwerfen. Seine Schuld liegt klar zu Tage, aber er hat viele Genossen gehabt und seine Ausstoßung allein wäre eine ungenügende Sühne.

Berlin, 5. Februar. Angekommen 5 Uhr 45 Min.

		Crs. v. 4.
Weizen Febr	81 6/8	81 4/8
April-Mai	82 5/8	82 3/8
Juli-August	80 3/4	80 5/8
Rogg fest,		
Februar	55 3/8	55 5/8
April-Mai	55	54 7/8
Juni-Juli	54 3/8	54 4/8
Petroleum	12 20/24	
Febr 200 ℔.		12 11/12
Rüböl loco	22 3/4	22 3/4
Spiritus		
April-Mai	18 18	18 15
Juli-August	19 3	19 2
Pr. 4½% consl.	104	103 7/8

		Crs. v. 4.
Pr. Staatsschlds.	90	90
Wstp. 3½% Pfdb.	81 1/8	81 1/8
do. 4% do.	90 5/8	91
do. 4½% do.	99 5/8	99 6/8
do. 5% do.	10[illegible] 6/8	103 4/8
Lombardenser. Cp.	120 1/4	12[illegible] 5/8
Franzosen	203 1/4	203 5/8
Rumänier	46 4/8	46 7/8
Neue franz. 5% A.	86 5/8	87 4/8
Oester. Creditanst.	205 2/8	205 4/8
Türken (5%)	5[illegible] 4/8	5[illegible] 4/8
Oest. Silberrente	67 1/2	67 4/8
Russ. Banknoten	82 3/4	82 6/8
Oester. Banknoten	92 1/2	92 7/16
Wechselcrs. Lond.	—	6.21

Fondsbörse: fest.

* [Berichtigung] Vom Wolff'schen Telegraphen-Bureau empfingen wir gestern Abend 6½ Uhr folgende Berichtigung der in unserer gestrigen Abendnummer abgedruckten Börsen-Depesche: Russische Banknoten 82¾. Lombarden 120¼ Franzosen 20[illegible]¼ Silberrente 67½.

Meteorologische Depesche vom 5. Februar.

	Barom.	Temp. R	Wind.	Stärke	Himmelsansicht.
Haparanda	341,0	— 11,5	SO	schwach	bedeckt.
Helsingfors	34[illegible],5	— 7,6	Windst	—	bedeckt.
Petersburg	344,3	— 7,2	SW	schwach	bedeckt.
Stockholm.	337,5	— 1,4	SO	schwach	bedeckt, Nebel.
Moskau..	3[illegible]9,0	— 16,8	W	schwach	bedeckt.
Memel...	342,5	— 8,9	O	schwach	heiter.
Flensburg.	3[illegible]0,8	+ 1,1	Windst	—	bedeckt.
Königsberg	341,5	— 10,1	SO	schwach	heiter.
Danzig...	341,0	— 10,3	SO	mäßig	trübe.
Putbus...	337,9	— 1,9	SO	schwach	bewölkt.
Stettin...	34[illegible],1	— 2,4	SO	mäßig	bedeckt.
Helder....	339,9	— 1,[illegible]	SW	s. schw	— [Schnee.
Berlin...	338,9	— 1,2	O	schwach	ganz bed., gst Ab.
Brüssel...	338,8	+ 1,2	SO	schwach	wenig bewölkt.
Köln.....	33[illegible],6	— 1,0	S	mäßig	trübe, Schnee.
Wiesbaden	334,8	— 0,0	NO	schwach	bedeckt.
Trier.....	334,1	+ 0,3	S	schwach	trübe, neblig.
Paris	338,9	+ 0,6	S	schwach	Schnee

ʒ Aus Berlin.

Es würde der Blüthe unserer hauptstädtischen Saison etwas fehlen ohne jene Anregungen und Zerstreuungen, welche die Frist von Ball zu Ball, von Diner zu Diner, von Concert zu Concert ausfüllen. Was soll der arme Saison-Flaneur anfangen den langen Tag über, wenn die Witterung ewig zwischen Herbst und Frühling schwankt, wenn die Volksvertreter sich mühsam durch die Zahlenbatterien der Etats schlagen. Ein frischer fröhlicher Frost, eine interessante Kammerdebatte gehören nun einmal zu einem wohlconditionirten hauptstädtischen Winter, und fast an demselben Tage, als die grimme Katholikenschlacht am Dönhofsplatze entbrannte, klärte sich auch der Himmel auf, das Thermometer sank, eine spiegelblanke Eisdecke schloß hermetisch die Pestsümpfe unseres Thiergartens. Das ist die Höhe der Saison und auf ihr befinden wir uns seit einer Woche.

Zuerst auf's Eis, also hinaus in den sonst so streng gemiedenen Thiergarten. Selten wird der Eissport einen so reizend gelegenen, so malerisch geformten und umgebenen Tummelplatz finden, wie auf dem breiten Wasser-Geäder unseres Thiergartens. In langer Reihe schließt sich da Weiher an Weiher, bald theilt sich die Spiegelfläche in verschiedene Arme und Zweige, bald umschließt sie ein kleines Inselchen, bald schließt sie sich enger zusammen, um sich unter dem Joch einer schlanken Brücke hindurch zu drängen. Die herrlichen Erlen und Eichen, an denen die heiteren Partien des Parks so reich sind, umschließen mit ihren entblätterten Kronen diese Fülle weit verzweigter Eisstraßen, öffnen unter den Wölbungen ihres Astgeripps hindurch reizende Perspectiven auf die blanken Bahnen. Und nun das Leben! Seitwärts in der Hauptallee hält eine Doppelreihe stattlicher Equipagen. Aus der Hülle von Decken, Pelzen, Fußsäcken, die in ihnen aufgehäuft liegt, sind die Schmetterlinge herausgeschlüpft und tummeln sich mit stahlbeschwingter Sohle drunten auf dem Eise. Tausende und Tausende jagen an uns vorüber, Studenten mit Couleurkappen, Militärs aller Farben und Waffen, Damen und Herren, ungeschickte Anfänger und gereifte Virtuosen. Ein kleines Inselchen ist zur Garderobe eingerichtet, da hängen zwischen den weit auf die Eisfläche geneigten Erlen Militärpaletots und Damenmäntel, Plaids und Muffen. Auf's Eis! lautet jetzt in diesen herrlichen Wintertagen das Losungswort der jungen Welt, welche die in der schwülen Luft der Ballsäle gebleichten Wangen hier wieder mit strahlendstem Incarnat schmückt.

Das gesetztere Alter drängt sich auf die Tribünen des Abgeordnetenhauses, um die Spitzfindigkeiten Reichenspergers, die Logik Mallinckrodts, die Grobheiten Windthorsts aus erster Quelle zu hören, politisirt und combinirt über die Reden Bismarcks, welche die den ministeriellen Olymp umhüllenden Wolkenschleier wenig oder garnicht zerrissen haben. Den kleinen Zeitungspolitikern freilich ist mit jenen Reden ein tüchtiger Haufen Futter in die Raufe geworfen worden, aus dem jeder sich die fettesten Bissen, die duftigsten Kräuter aussucht. Der Kanzler steht offenbar wieder auf einem Fleck, von dem es so nicht weiter geht, er rüstet sich zu einem neuen starken Rucke vorwärts und wer das Leben und Wirken dieses größten Staatsmannes unserer Zeit verfolgt hat, der weiß, nach welcher Seite hin der Schritt gethan werden wird. Seine letzten Aeußerungen kennzeichnen weniger die Pläne und Absichten des Fürsten als vielmehr die Hindernisse, die er zu besiegen sich entschlossen hat, sie gilt hier als ein Avis an den bedenklich populär gewordenen Grafen Eulenburg und vielleicht noch mehr für gewisse Hofkreise, die in alter Feindschaft gegen den Fürsten intriguiren. Bismarck hat weder die große Cur am letzten Donnerstag, noch den Opernball am Freitag besucht, und wenn er Diners gibt und besucht, wie es jetzt täglich geschieht, wenn er Zeit und Laune findet, dort recht ungenirt über die von ihm stets gehaßte Bureaukratie seine Meinung zu sagen, so wollen die Entschuldigungszettel, in welchen er sein Fernbleiben vom Hofe durch angegriffene Gesundheit motivirt, schwer Glauben finden.

Der erste Opernball ist selbst für das vielbewegte Berlin ein Ereigniß, er bedeutet den Beginn des Carnevals, er und er allein bildet das Rendezvous für Alles, was elegant, vornehm, berühmt, reich und modern ist. Dem Vollblut-Berliner hat ein zweiter oder dritter Opernball nur den Werth einer mittelmäßigen Copie, einer chiffonirten Toilette einer Frau aus zweiter Hand. Seit Jahren hatte ich keinen ersten Opernball mehr mitgemacht und konnte nun den ganzen großartigen Zauber dieser eigenthümlichen Feste fast mit dem Reiz der Neuheit auf mich wirken lassen. Der Rahmen ist freilich der alte geblieben, dieselben Arrangements, dieselbe Musik, dasselbe Programm und dennoch ist die Wirkung eine so wunderbar überraschende. Die Gesellschaft dieser glänzenden Feste ist bekanntlich gemischt im besten Sinne des Wortes, Hof, Aristokratie, Finanz, Künstlerschaft, Militair und der große Bürgerstand bewegen sich mit dem vollen Gefühle der Gleichberechtigung auf diesem neutralen Boden durcheinander. Für die Damen hat so ein erster Opernball noch eine ganz besondere Bedeutung. Die Wandlungen, welche in Bezug auf Mode und Toilette sich allmälig im Laufe der Saison vollziehen, tastend und und versuchend, verworfen, gemodelt und acceptirt, die gleichsam offiziös eingeführten Verfassungsänderungen im Staate der Damen, sie alle werden auf dem ersten Opernball offiziell proclamirt, es ist die letzte Instanz, welcher die Entscheidung anheimfällt. Seit drei Jahren war völliger Stillstand. Eugenie, obgleich in den Tuilerien gestürzt, regierte in den Ateliers der Damenschneider siegreich weiter, keinem Neuerer gelang es, ihre Herrschaft zu stürzen. Endlich beginnt auch hier die Revolution sich zu vollziehen. Zwei fundamentale Aenderungen der Damentoilette hat der Freitagsball festgestellt. Die Tunica ist definitiv beseitigt, der lange, vorn geöffnete Schleppüberwurf, die robe de cour, hat sie gestürzt mit ihren Bauschen, Zipfeln, Schößen. Wichtiger noch ist der Umschwung der Farben. Das impertinente, schreiende, grelle Colorit mit seinen Härten und augenbeleidigenden Wirkungen ist völlig verschwunden, nicht von der Päonie, der Klatschrose, dem Grünspan holt man sich mehr seine Farbenmotive, sondern von der zarten Theerose, den opalisirenden Schillertönen der Topase, Amethiste, Smaragde; lachsfarben, meergrün und jene feinen Nüancen zwischen rosa und blaßgelb beherrschen jetzt die Toiletten. Das ist ein großer Gewinn, besonders für die Ballsäle. Früher brannten und leuchteten die zudringlichen Farben wie in wüthendem Wettkampfe gegeneinander, heute stimmt und schmiegt sich eine sanft zu der anderen, keine drängt sich vor, alle kommen so zu schöner harmonischer Wirkung. Diese Noblesse, Zartheit und Feinheit des Farbeneffectes zeigte der glänzende Opernball am Freitag. Und damit es an lebhaftem Colorit nicht fehle, bestreut man die Roben jetzt verschwenderisch mit Ranken und Blumen, man stickt die zarten Ueberwürfe, die Besätze, die Leibchen mit bunter Seide und damit das schimmernde Leben seinen höchsten Glanz entfalte, leuchten und strahlen die Köpfe und Büsten unserer Damen jetzt in einer unglaublichen Fülle und Pracht von Brillanten.

So war der letzte Opernball wirklich ein Ereigniß für unsere elegante Welt. Der Hof, heute weit überstrahlt von der Pracht, welche unsere schwere Finanz, das Gründerthum entfaltet, zeichnete sich fast durch Bescheidenheit der Toilette aus. Die Kaiserin freilich in wolkengrauer Schlepprobe mit blaßgelbem Unterkleide verdunkelte mit ihrem Brillantendiadem selbst den berühmten Anker einer schönen Finanziersgattin, die jungen Prinzessinnen aber, besonders die beiden Töchter des Prinzen Friedrich Karl, zwei hellblonde, bescheidene zarte, nicht schöne Mädchen, sahen in ihren weißen, blaßblaugarnirten Kleidchen ganz bürgerlich aus. Es war der erste Ball, den sie mitmachten.

(Schl. f.)

Die Verlobung unserer Tochter **Mathilde** mit Hrn. **Julius Woelke** aus Ohra beehren wir uns anzuzeigen.

Julius Entz und Frau,
Elbing.

Bekanntmachung.

Für die Werften in Kiel und Danzig soll der Bedarf pro 1873 an:

1. Handwerkszeugen,
2. Kojenzeug,
3. Steinkohlen (Newcastler- u. Schmiedekohlen) und
4. diversen andern Gegenständen.

im Wege der öffentlichen Submission beschafft werden, wozu ein gemeinschaftlicher Termin auf

den 15. Februar 1873,
Mittags 12 Uhr,

auf den Werften in Kiel und Danzig anberaumt worden ist.

Lieferungsofferten sind versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Inventarien ꝛc."

bis zu dem obigen Termin an die Werften in Kiel oder in Danzig franco einzusenden.

Die Lieferungs-Bedingungen, aus denen die Art und Stückzahl der Gegenstände hervorgeht, werden auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt und liegen in den Registraturen beider Werften zur Einsicht aus.

Danzig, den 4. Februar 1873.

Kaiserliche Werft.

Aufgebot.

Alle diejenigen, welche an folgende angeblich bezahlte Hypothekenposten:

a. 99 Rt. 19 Sgr. 7 ₰ zu 5 Prozent verzinsliche Kaufgeldsforderung, aus dem Kaufvertrage vom 4. August 1848 und der Verpfändungs-Erklärung der Besitzer Eduard und Charlotte Susanna geb. Bauer Hendel'schen Eheleute vom 11 Januar 1849 für die verehelichte Wirthschaft-Inspector Marie Louise Wilhelmine Krönke geb. Bauer in Zerrin auf dem Grundstücke Zoppot No. 19 sub Rubr. III. No. 2 zufolge Verfügung vom 12. März 1849 eingetragen, und auf Zoppot No. 134 und Zoppot No. 157 übertragen,

b. 100 Rt. zu 6 Prozent verzinsliche Darlehnsforderung, aus der Obligation der Besitzerin Wittwe Renate Müller geb. Gansen vom 4. Februar 1819 zufolge Verfügung vom 18. April 1819 für die Heidenreich'sche Pupillen-Masse und auf Grund der Cession deren Eigenthümer vom 1. März 1837 für die Michael Schulz'sche Pupillen-Masse, an welcher die Johann, Jacob, Caroline, Dorothea, Wilhelmine, Friedericke und Louise sieben Geschwister Schulz participirten, zufolge Verfügung vom 14. März 1837 auf dem Grundstücke Neustadt No. 124 sub Rubr. III. No. 4 eingetragen, beziehungsweise subinscribirt,

c. 72 Rt. 11 Sgr. 3 ₰ zu 5 Prozent verzinsliche Darlehnsforderung, aus der Obligation der Wittwe Renate Müller geb. Gansen vom 14. April 1834 für die Martin Potrykus'sche Pupillen-Masse, insbesondere den Pupillen Andreas Potrykus auf dem Grundstücke Neustadt No. 124 sub Rubr. III. No. 6 zufolge Verfügung vom 4. August 1835 eingetragen, und an das angeblich verloren gegangene Hypotheken-Dokument über

d. 100 Rt. zu 5 Prozent verzinsliche Darlehnsforderung, aus der Obligation des Hofbesitzers Johann Rumpcza vom 3. Juli 1856 auf dem Grundstücke Leßnau No. 45 sub Rubr. III. No. 4 zufolge Verfügung vom 3. Juli 1856 für die Johann Karschbaum'sche Vormundschaftsmasse eingetragen, und von deren Eigenthümerin Einwohnerfrau Eva Rumpcza geb. Karschbaum unterm 29. Mai 1861 quittirt,

als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, sich spätestens in dem Termine

den 28. Mai 1873,
Vorm. 11 Uhr,

vor Herrn Kreisrichter Huhn an hiesiger Gerichtsstelle (Terminszimmer No. 1) zu melden, widrigenfalls alle unbekannten Interessenten mit ihren Ansprüchen präcludirt, und die Posten ad a., b., c. im Grundbuche gelöscht werden werden, das Dokument ad d. aber Behufs der Löschung für kraftlos erklärt werden wird.

Neustadt W/Pr., 28. Januar 1873.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (3013)
Wettke.

Bei der hiesigen Stadt-Schule ist eine Lehrerstelle, verbunden mit einigen kirchlichen Leistungen, vacant, und soll sofort durch einen Kandidaten der Theologie, welcher die licentia concionandi besitzt und die Lehrerprüfung für Mittelschulen entweder bereits bestanden hat, oder in kurzer Frist sie zu bestehen sich verpflichtet, besetzt werden.

Die Stelle hat ein Einkommen von 500 Rt. aus der Schulkasse und an kirchlichen Emolumenten circa 70 Rt. jährlich. Qualifizirte Bewerber wollen sich, unter Einreichung ihrer Zeugnisse, bis zum 1. März c. bei uns melden.

Osterode Ostpr., 28. Januar 1873.

Der Magistrat.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Geist der Tafelfreuden.
Ein
Buch der Toaste,
Fest- und Tisch-Reden in Versen;
je nach ihren charakteristischen Verschiedenheiten zur leichtern Auswahl geordnet.
Zweite verm. u. verb. Auflage.
1872. 8. Geh. 15 Sgr.
Vorräthig in den Buchhandlungen von **Th. Anhuth, L. G. Homann** und **Const. Ziemssen** in Danzig.

Danziger Actien-Bier-Brauerei.

Die Herren Actionaire unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der

Sonnabend, den 8. Febr., Nachmittags 3 Uhr,

stattfindenden

Eröffnung des regulären Betriebes und Besichtigung der Brauerei

eingeladen.

Danzig, den 5. Februar 1873.

Danziger Actien-Bier-Brauerei.

Der Aufsichtsrath. Gustav Davidsohn. Herrm. Bertram.
Die Direction. C. Rosochacki.

Bekanntmachung.

Bei der auf Grund des § 4 des unterm 26sten September 1868 Allerhöchst bestätigten Regulativs, betreffend die Emission verzinslicher Obligationen durch die Provinzial-Hilfs-Kasse für die Provinz Preußen am 25sten Januar 1873 vorschriftsmäßig erfolgten Ausloosung der für das Jahr 1872 zu tilgenden Obligationen sind nachstehende Nummern gezogen worden:

Serie 1. No. 59 90 132 144 à 1000 Rt.
Serie 2. No. 15 49 63 104 139 228 261 262 306 309 à 500 Rt.
Serie 3 No. 57 86 146 203 259 284 377 405 415 449 484 505 520 521 569 589 612 640 659 665 683 à 200 Rt.
Serie 4. No. 1 5 53 159 467 483 515 549 553 567 612 616 622 707 720 782 874 906 999 1001 1004 1009 1022 1069 1075 1085 1129 1155 1170 1181 1210 1211 1292 1296 1309 1310 1335 1340 1347 1357 1395 1454 à 100 Rt.
Serie 5. No. 13 20 28 39 75 91 168 191 229 231 234 237 244 355 361 402 498 573 661 707 744 791 864 875 891 915 970 986 1009 1056 1071 1080 1093 1160 1319 1320 1337 1339 1355 1362 1393 1397 1402 1419 1429 1432 1433 1444 1488 1493 1538 1551 1676 1692 1700 1718 1769 1770 1820 1851 1866 1881 1885 1903 1941 1962 2012 2153 2166 2247 2459 2591 2611 2643 à 50 Rt.
Serie 6. No. 32 38 221 238 252 261 291 298 321 391 396 409 410 456 481 533 552 553 587 598 616 694 729 769 801 877 955 965 987 997 1085 1128 1163 1171 1232 1241 1257 1347 1361 1366 1396 1442 1534 1559 1570 1591 1592 1686 1710 1720 1723 1738 1780 1800 1851 1870 1919 2048 2054 2064 2099 2230 2233 2272 2319 2420 2542 2573 2590 2679 3353 3363 3365 3366 3368 3381 3484 3598 3607 3704 à 25 Rt.

Die mit vorstehenden Nummern bezeichneten Provinzial-Hilfskassen-Obligationen werden hiermit den Besitzern zum **1sten Juli** 1873 mit der Aufforderung gekündigt, den vollen Kapitalsbetrag derselben gegen Rückgabe der Obligationen in coursfähigem Zustande sowie **der dazu gehörigen erst nach dem 1sten Juli 1873 fälligen Coupons und der Talons** zu der gedachten Verfallzeit bei der Provinzial-Hilfskasse für Preußen hierselbst Königsstraße No. 60, in Empfang zu nehmen.

Zur Bequemlichkeit des Publikums wird nachgegeben, daß die gekündigten Obligationen nebst Coupons und Talons der genannten Kasse mit der Post, aber frankirt, eingesandt werden können, in welchem Falle die Gegensendung der Valuta, womöglich mit umgehender Post, aber unter Deklaration des vollen Werthes, ohne Anschreiben und unfrankirt erfolgen soll.

Die Verzinsung der gekündigten Obligationen hört mit dem 30sten Juni 1873 auf, und wird der Geldbetrag etwa fehlender Coupons deshalb von der Einlösungs-Valuta in Abzug gebracht.

Zugleich wird die Abhebung der Valuta für die am 31sten Januar 1872 ausgeloosten und zum 1sten Juli 1872 gekündigten, bis jetzt jedoch nicht präsentirten Provinzial-Hilfs-Kassen-Obligationen, und zwar:

Serie III. No. 23 à 200 Rt.,
„ IV. No. 511 554 à 100 Rt.,
„ V. No. 18 225 264 284 423 979 937 1384 2139 2271 2394 à 50 Rt.,
„ VI. No. 356 1472 1927 2061 2191 2314 2370 2446 à 25 Rt.

gegen Einlieferung dieser Obligationen nebst Coupons und Talons hierdurch in Erinnerung gebracht.

Königsberg, den 27sten Januar 1873.

Die Direction der Provinzial-Hilfs-Kasse für Preußen.
A. Richter.

Zuchtvieh-Auction

zu Milewken
bei Neuenburg, Westpreußen,
den 13. März c. v. 11 Uhr an.

Zum Verkauf kommen 13 Bullen, 11 Färsen (Amsterdamer Race), 50 Schweine. Programme vom 20. Februar auf Verlangen. Wagen stehen Bahnhof Czerwinsk bereit.

Fournier.

Zucht- u. Fettvieh-Auction.

Am 12. Februar cr., Vormittags um 11 Uhr, sollen in Dt. Eylau seitens des dortigen landwirthschaftlichen Vereins

6 reinblütige Holländer Bullen

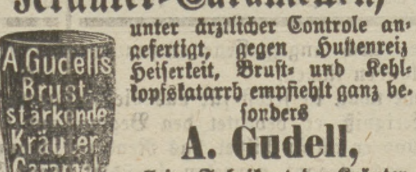
öffentlich verauctionirt werden.

Zu gleicher Zeit kommen diverse andere

Zuchtthiere,

sowie Fettvieh zur Auction.

Der Vorstand
d. landwirthsch. Vereins Dt. Eylau.
W. Wedding.



A. Gudell's Kräuter-Caramellen,

unter ärztlicher Controle angefertigt, gegen Hustenreiz Heiserkeit, Brust- und Kehlkopfskatarrh empfiehlt ganz besonders

A. Gudell,
allein. Fabrikant der Kräuter-Caramellen,
Königsberg i. Pr., Königsstr. 54.

Die Caramellen erleichtern das Aufhusten, mäßigen den zähen Schleimauswurf und beseitigen allmälig den so lästigen Hustenreiz vollständig; sie wirken eben so günstig bei erwachsenen und bejahrten Personen, als bei Kindern und sind für Letztere, namentlich ihres angenehmen Genusses wegen, in allen Fällen von Katarrh bis zum Keuchhusten vorzugsweise anzuwenden.

Päckchen à 5 und 2½ Sgr.
in den Niederlagen für Danzig bei
Herrn **Franz Jantzen**, Hundegasse 38,
„ **Friedrich Groth**, 2. Damm 15,
„ **Albert Haub**, Langgarten 5,
in Elbing **G. B. Pawlitzki**,
in Liebstadt **Carl Kroll**,
in Marienburg **F. W. Schiemann**,
in Dirschau **Wilh. Vogel**,
in Neustadt **Theodor Böhm**,
in Putzig **C. A. Böhm**.

Zu einem **englischen** und einem **französischen Unterrichts- oder Conversations-Cirkel** werden noch einige Theilnehmer gegen billiges Honorar gesucht von

Dr. Rudloff,
Kohlengasse No. 1, Ecke der Breitgasse.

Zur Erlernung der Wirthschaft findet ein junger Mann gegen eine Pension von 100 Thlr. eine Stelle in Maczkau bei Danzig.

Die alleinige Inseraten-Annahme-Stelle für die

Allgemeinen Anzeigen zur Gartenlaube,

Auflage ca. 300,000 Exempl.,
befindet sich für Danzig,
A. Habermann's Nachf.,
Gr. Scharrmachergasse 4,
in der **General-Agentur der Annoncen-Expedition** von
G. L. Daube & Comp.



Médaille de la Société des Sciences industr. de Paris.
Keine grauen Haare mehr!
Melanogène
von Dicquemare ainé, in Rouen, Fabrik, Place de l'Hôtel-de-Ville, 47. Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nüancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Färbemittel ist das Beste aller bisher dagewesenen. Gen.-Depot **Fr. Wolff & Sohn**, in **Berlin u. Karlsruhe**.
Danzig bei **Alb. Neumann**, Parfümeriehandlung und allen bedeutenden Coiffeurs und Parfümeurs.

Offerte für Eltern. — Ein junger evangelischer Geistlicher auf dem Lande, der freien Richtung angehörend, längere Zeit in der Erziehungsanstalt **Schnepfenthal** als Lehrer wirksam, ist geneigt, mehrere Knaben im Alter von 9—13 Jahren in sein Haus aufzunehmen, um sie für die mittlern Klassen eines Gymnasiums vorzubereiten. — Der Ort liegt idyllisch und gesund, am Fuße des Thüringer Waldes, 2 Stunden von den Badeorten **Arnstadt, Ilmenau u. Elgersburg** entfernt. — Liebevolle Behandlung, sorgsame Beaufsichtigung, solide Erziehung, ist Gewissenssache. — Gefällige Offerten unt. F. T. 609 wird die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Hamburg** zu befördern die Güte haben.

Lyoner chemische Kunst-Wasch-Anstalt,
21. Hintergasse 21,

empfiehlt sich zum gründlichen Waschen aller Arten Seiden-, Woll- und Tüllsachen, zertrennter wie unzertrennter Herren- und Damenkleider, Tischdecken, Herrenshawls und Tücher (letztere sehr schnell), Crêpe-de-chine- und Long-Châles; auch werden Schwan-Federn gewaschen und gekräuselt.

NB. Handschuhe in Glacé und Waschleder, überhaupt alle Arten, werden sauber geruchlos und in kürzester Zeit gewaschen.

Hochachtungsvoll
Cäcilie Marx, Ww.

Maskenanzüge,

Dominos, Mönchskutten, Gesichtsmasken, Maskenbillets empfiehlt
H. Volkmann,
Matzkauschegasse 2.

Strohhüte zum Waschen, Modernisiren

ꝛc. werden erbeten von **August Hoffmann, Strohhutfabrik, Heiligegeistgasse 26.**

Die neuesten Façons liegen zur gefälligen Auswahl. (3221)

Specialarzt Dr. Meyer in **Berlin** heilt **Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten** in der kürzesten Frist und garantirt selbst in den **hartnäckigsten Fällen** für gründliche Heilung. Sprechstunde: **Leipzigerstrasse 91** von 8—1 u. 4—7 Uhr. Auswärtige brieflich.



Ein früher Tod od. ein kräftig Alter
das bereits in vielen Tausend Exemplaren verbreitete Original-Werk
„Der Jugendspiegel"
weist zuverlässigen Rath und sichere Hülfe für geschwächte und impotente Männer nach, selbst für solche, die bisher für unrettbar gehalten wurden. Preis incl. Porto 17 Sgr. (1 Flor.) beim Verleger **W. Bernhardi** in **Berlin, Simeonstr. 2.**

Epilepsie (Fallsucht) heilt briefl. unter Garantie **Dr. Olschowsky, Breslau.**

Dr. Kleinhans, Spec.-Arzt für Hautkranke in Bad Kreuznach, empfiehlt seinen

vegetabilischen Skrophel-Syrup

als gutes und bewährtes Mittel für skrophulöse Kinder; von diesen wegen seines angenehmen Geschmackes gern genommen und zweckmäßiger Ersatz des Leberthrans (Flasche mit Gebrauchs-Anweisung 17 Sgr.); ferner

vegetabilischen Blut- und Haut-Reinigungs-Syrup

als probates Medicament gegen Haut- und Flechtenleiden aller Art. (Flacon nebst Gebrauchs-Anweisung 20 Sgr.)

Echter Lamperts Balsam.

Rheumatische und gichtische Leiden sind heilbar!!! Wer trotz Medicinirens und Bäder immer noch zu klagen hat, dem sei der Wink gegeben, daß der seit 92 Jahren ehrenvoll gekannte **Lampert's Balsam** *) resp. dessen fortgesetzter Gebrauch **Hilfe bringen wird.** Die Nutzanwendung bei **veralteten** und **wiederkehrenden** Leiden bedingt, vor Anwendung des Lamperts Balsam kalte Waschung der kranken Glieder. **Reißen**, Rückenschmerz u. s. w. hebt man schnell durch einfaches Einreiben. (Siehe Gebrauchszettel.)

Lamperts Balsam kostet 20 Sgr., halbe Flaschen zur Nachcur 10 Sgr.

*) Aufträge nimmt Herr

Richard Lenz
in **Danzig**, Brodbänkengasse No. 48, gütigst entgegen.

Badeschwämme, Tafelschwämme, Pferdeschwämme, Wagenschwämme

empfiehlt zu den billigsten Preisen die Parfümerie- und Seifen-Handlung von

Albert Neumann,
Langenmarkt 3, vis-à-vis der Börse.

Schwedische
Jagdstiefelschmiere
für
Oberleder und Sohlenleder.
Niederlage für Danzig in der Handlung von
Albert Neumann,
Langenmarkt 3, vis-à-vis der Börse.

Schmiedeeiserne Träger,

bis 10 Meter lang, in fünfzehn verschiedenen Profilen, offerire ich ab Werk und bitte die resp. Bauherren um Aufträge.

Zeichnungen liegen bei mir zur Ansicht aus. (3222)

Roman Plock,
Langgarten 108.

Die Milch von 40 Kühen ist auf dem Gute Zankenczin bei Danzig an einen cautionsfähigen Abnehmer vom 15. Februar ab zu überlassen.

Hochtragende und frischmelkende Kühe stets zu haben bei
A. Lüttke,
(1568) Kossowo bei Terespol.

Für Künstler.

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe ich alle meine Formen zu Figuren, Vasen, Postamenten, Consolen, Ornamenten ꝛc. in gebr. Thon auszuführen, sehr billig.

Heilsberg, Reg.-Bez. Königsberg.

A. Krieger,
Bildhauer.

Näh-Maschinen.

Carl Beermann, Berlin,
v. d. Schlesischen Thore.
Magazin: Leipzigerstraße 127.
Billigste Preise. Genaueste Justirung.

Für Jagdliebhaber.

1 Doppelflinte (Hinterlader), aus der Fabrik von Sauer & Sohn aus Suhl, soll billig verkauft werden Heiligegeistgasse 71 a, 2 Treppen. (3228)

Für Schlosser u. Schmiede.

Gutes Walzeisen verkaufe ich 1 Sgr. 7 ₰ pro Pfund. Dünnes Bandeisen ½ × 1/20" 2½ Sgr. pro Pfund.

Roman Plock,
Speicherinsel, Hopfengasse 80.

Johannisgasse 45, 1 Tr., ist ein neun Monat alter, hyänenartig gefleckter Hund, Newfundländer und Bernhardiner Kreuzung, zu verkaufen.

1500 bis 2000 Eichen,

schönster Qualität, nahe am Wasser und an einer Bahnstation, sollen verkauft werden.

Näheres bei

F. Hofer in Rastenburg.

In Linken bei Alt-Christburg wird vom 1. März ab ein gebildeter junger Mann zur Erlernung der Landwirthschaft gegen Pension gesucht. Meldungen an die Gutsverwaltung daselbst. (3179)

6 fette Schweine

stehen zum Verkauf in Dalwin p. Hohenstein.

Eine in gutem Zustande befindliche

Grütz- od. Schrootmühle

mit Roßwerkbetrieb wird zu kaufen gesucht. Adressen unter 3124 sind in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Mein Grundstück in Putzig, welches sich zur Anlage eines jeden Geschäfts eignet, sowie circa 5 Morgen Grumke-Wiesen und 3 Baustellgärten werde ich am

Freitag, den 7. Februar cr.,
Vormittags 10 Uhr,

bei Herrn **Masurke** im Ganzen oder einzeln an den Meistbietenden verkaufen.

J. Meller.

Agent

zur Vertretung einer rheinländischen Fabrik in Mantelöfen mit Regulirbinnenofen und Kochmaschinen gesucht. Franco Offerten sub **W. 117** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Cöln**, Marzellenstraße 10. (3201)

Ein Lehrling wird für ein Comtoir bei sofortigem Antritt gesucht. Selbstgeschriebene Adressen sind unter No. 3227 in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Es wird eine in der feinen Küche bewanderte herrschaftliche Köchin gesucht; Dienstantritt sobald als möglich. Atteste und Offerten an Frl **Voigt**, portofrei, Schloß Lackowitz a. d. Ostbahn.

Ein junger Mann, in reifern Jahren, sucht zum 1. April resp. Mai Stellung als Lager- od. Speicher-Verwalter, als Aufseher oder fürs Aeußere eines größern Geschäfts. Gef. Adr. werden erb. unt. R. S. 520 Stettin poste rest.

Ein gebildeter anständiger junger Mann wird zur sofortigen Besetzung des hier vacanten Wirthschafts- resp. Amtsschreiberposten gesucht.

Bewerber mit schöner Handschrift, welche schon in einem größeren Wirthschafts resp. Polizei-Amt gearbeitet haben, wollen sich melden beim

Dominium Adl. Brinsk,
per Lautenburg Westpr.

Meine hellen trocknen

Speicherräume

empfehle ich zur Lagerung jeder Art Waare. Lagergeld berechne ich billigst.

Roman Plock,
Speicherinsel, Hopfengasse 80.

Auf sogleich wird eine Wohnung von 3—4 Stuben nebst Zubehör gesucht. Meldung in Walters Hotel beim Portier.

Drei möblirte Zimmer nebst Küche werden auf sogleich gesucht. Meldung in Walters Hotel beim Portier.

Gasthaus zum Bahnhof in Pr. Stargardt,

nächst der Bahn, unmittelbar an der Stadt gelegen, empfiehlt seine bestens eingerichteten **Zimmer** und **Schlafstätten** Reisenden zur geneigten Beachtung.

J. Tramp,
Gastwirth.

Für die durch die Sturmfluth Beschädigten sind ferner bei dem Vorstande des Frauenvereins des Danziger Kreises eingegangen: von den Herren A. Heyer, A. Werner sen. und jun. u. E. Stein die der Gemeinde Straschin zurückerstattete Mundverpflegung des 33. Inf.-Regts. pro 1871 mit 20 Rt. 15 Sgr.

Für Frau Salomon in Guben ist eingegangen von Dr. Bramson 3 Rt., Dr. Schneller 3 Rt. Zusammen 44 Rt.

Fernere Gaben nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen.

Dem Geburtstagskinde **M. v. Z.** ein donnerndes Hoch! Hoch! Hoch! daß das Haus in der Breitgasse zittert und kracht.

Die treuen Freundinnen
A. B., L. S. und K. S.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.